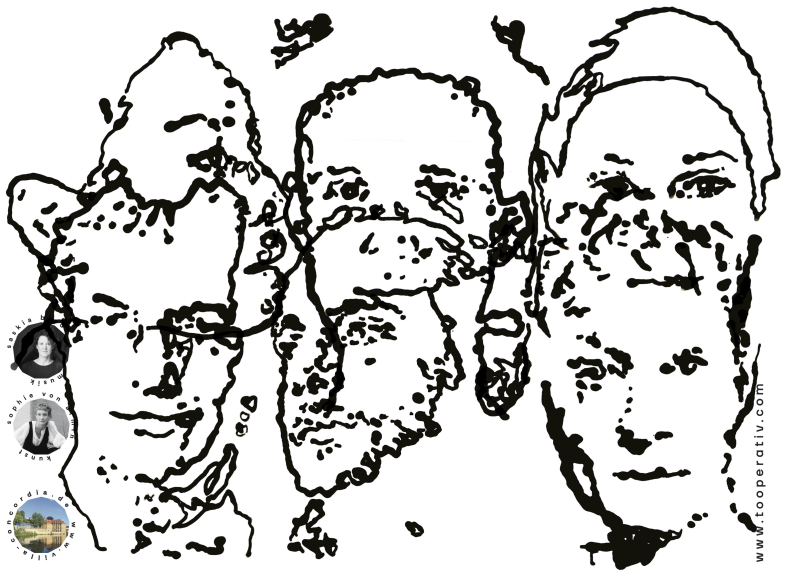


tō

Wir sind ein internationales und integratives ko-kreatives Ensemble und wirken an den Schnittstellen zwischen den Welten. Wir begreifen unser Schaffen als soziale Verantwortung, im Sinne eines Mit- und Füreinanders.

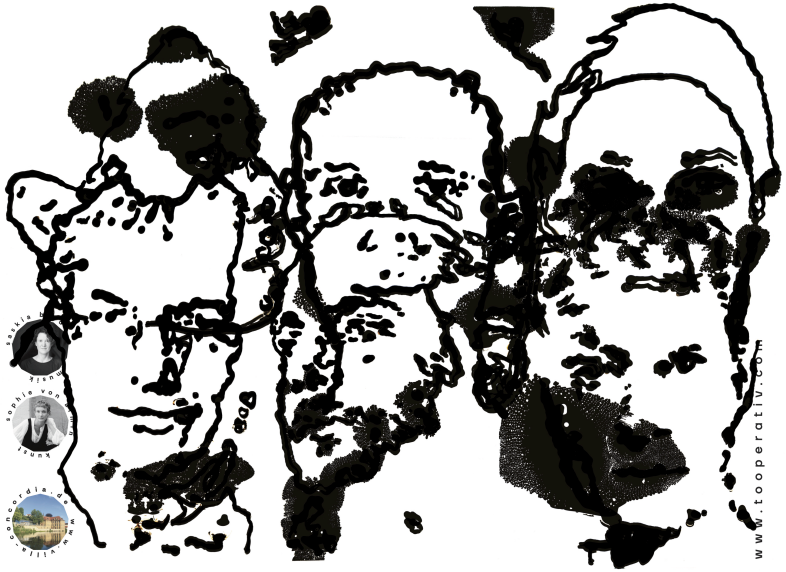
Wir suchen untereinander und mit dem Publikum nach Begegnungen, die zerbrechlich sind, eine Oase in der Zeit. Wir suchen nach einer Ausprägung in den Menschen, ihren Objekten und ihrer Anordnung, die zu einer Kulisse oder Welt werden, in der wir Musik machen.

tō schafft neue Konstellationen von Schwärze, Holz, Fleisch, Metall und Vibrationen.

Kunst als soziale Verantwortung

Unsere Matrix erlaubt uns immer eine Aufführung. Von Solo bis zu Musiktheater.

wir spielen immer:
Unsere Kunstwerke lassen sich kaleidoskopartig entfalten: als Opernaufführung, als Installation, als Momentaufnahme, als Stream ins private Wohnzimmer. Wir sind für die Menschen da und glauben daran, daß der unmittelbare Musikgenuß in der Einsamkeit etwas trösten kann.



tō ist in einem fließenden Prozess seit 2009 entstanden. Die Künstler finden sich in regelmäßigen Abständen zusammen, um gemeinsame Arbeiten zu entwickeln. In die Probenprozesse und Performances bringen wir unsere individuellen Talente ein, die trotz unserer Vielfältigkeit zu einer Einheit verschmelzen: Künstler aus verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichen instrumentalen und künstlerischen Fähigkeiten, mit unterschiedlichsten Lebensentwürfen, den Alltag sowie die Beziehung zur Kunst, zum Kunstverständnis betreffend. Der Entfaltungsraum wird von Saskia Bladt und Sophie von Arnim initiiert und den Ausführenden auf individuellen Wegen geöffnet. Einem jeden wird angeboten, verschiedene Fäden durch die Komposition zu weben.

2015 war tō mit Daphne in der Villa Massimo in Rom zu erleben. Im selben Jahr entstand Still, ein Abend, der im Teatro Torlonia in Rom uraufgeführt wurde und folgend in der Villa Massimo, im Goethehaus Frankfurt und im Gropius-Bau Berlin sowie bei der Münchner Biennale 2018 gespielt wurde. 2019 entstand Terra Nera für das Eclat Festival in Zusammenarbeit mit den Neuen Vocalsolisten. 2020 sind Saskia Bladt und Sophie von Arnim Stipendiatinnen der Villa Concordia in Bamberg. Das Ensemble arbeitet zur Zeit an verschiedenen Projekten, die sich nun durch die Corona-Pandemie anders als geplant entwickeln. So stehen zur Zeit zwei kleinere Projekte im Focus: *Nottōrno, Morotōmoni*. Gleichzeitig beschäftigt sich das Kollektiv mit dem Projekt: wenn die Seele geht, wozu das Ensemble die Countertenöre Daniel Gloger und Kai Wessel, die Lautenistin Vanessa Heinisch sowie den Schlagzeuger / Komponisten Boris Bell eingeladen hat.

Durch die Einladung der Komponistin, als Individuum aus verschiedensten Bereichen, aber auch als Band, als Ensemble zusammenzukommen, wird es ermöglicht, lokal zusammen schwingen zu können. Menschen, die sich gut kennen, aber nicht immer beieinander sind, können gerade dadurch global in Schwingung zusammenkommen.

So wird eine erste Türe geöffnet, die zum nächsten Raum mit vielen Türen führt, wo wir einander begegnen und anderen die Türe öffnen oder offen halten. Es werden neue Klänge erzeugt, gefunden und eine Harmonie erreicht, die sich auf einer anderen Ebene befindet.

(Chasper-Curò Mani)

im direkten Dialog

Gerne öffnen wir auch Ihnen eine Tür:

ein wichtiger Anteil unserer Arbeiten ist, mit den Menschen, dem Ort an sich und dessen Beschaffenheit in einen kreativen Prozess zu gehen. Wir sind stets offen für eine Programmgestaltung, um in den direkten Dialog mit der Stadt und deren Menschen zu kommen: in Form von Workshops, Diskursen, Aktionen rund um unsere Konzerte und Performances.

Lassen Sie sich von unseren Projekten verzaubern.

Inhalt

Morotōmoni Seite 6

ein Solo-Abend mit der Geigerin Emily Yabe
Werke von Johann Sebastian Bach und Saskia Bladt

Nottōrno Seite 10

Der Pianist Jens Fuhr und die Künstlerin Sophie von Arnim öffnen die Bühne für
eine kaleidoskopische Reise durch die Nacht.

Yomitō Seite 12

Yomitō ist wie eine Bottle-Party - was wir gerade schmerzlich vermissen müssen - mit Instrumenten und japanischen Volksweisen. Es wird in einem sinnlich-groovenden Quartett aufgespielt.

Dido and Aeneas Henry Purcell Seite 16

Eine Barockoper in neuem Gewand.

Wenn die Seele geht Seite 20

Wenn wir sterben sinken wir wieder zurück. (Hans-Peter Dürr)
Eine gemeinsame Forschungsreise um den Moment des Sterbens.

Klangoptikum Seite 24

Ausstellung von Sophie von Arnim

„Solo Sonaten und Partiten von J. S. Bach zu üben, war meine geistige Rettung, als ich noch in Japan studierte. Die Komplexität seiner Musik nahm mich vollständig ein und befreite mich vom Lärm der Außenwelt. Seitdem habe ich eine besondere innere Beziehung zu J.S.Bach."
(Emily Yabe)

Moro 十ゐ moni

Ein Solo-Abend mit der Geigerin Emily Yabe

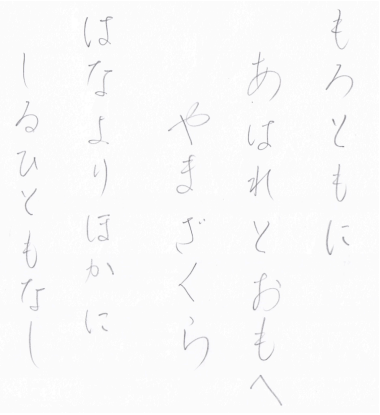
Emily Yabe interpretiert Werke von Bach und Bladt und nimmt uns mit auf eine Seelenreise durch die Einsamkeit im Diesseits und Jenseits.

Angefangen bei Bachs Trauer über den Tod seiner ersten Frau, der er mit der Chaconne BWV 1004 einen musikalischen Grabstein schuf, begegnen wir folgend der größten Einsamkeit in Morotomoni und sinken im Verlauf des Konzertes mit Orpheus ins Totenreich und empfinden mit ihm seine verzweifelte Suche nach Eurydike, bevor wir über himmlische Klänge wieder in die tiefste Einsamkeit zurückkehren.

Emily Yabe, virtuos zwischen Geige und Bratsche wechselnd, eröffnet uns ein weites Klangspektrum von warmen Bratschen- und Geigenklängen bis hin in die höchsten Höhen des mehrstimmigen Flageolett-Spiels.

Morotomoni
Awareto Omoe
Yamazakura
Hanayori Hokani
Shiruhitomo Nashi

(Gyoson)



Liebe mich, vermisse mich, WildKirschblume, wie ich Dich liebe und vermisse.
In solchen tiefen einsamen Bergen habe ich außer Dir keine Freunde mehr.
Du auch niemanden, nicht wahr?

CHOR.
O wenn in diesen dunklen Hainen,
Eurydike, noch dein Schatten
Um dein ödes Grabmal schwebt; -
ORPHEUS.
Eurydike!
CHOR.
Ach, so höre deinen Gatten,
Ach! So höre, ach, so hör' ihn, hör' ihn,
Der für seinen Gram nur lebt!
ORPHEUS.
Eurydike!
CHOR.
Siehe den Verlaßnen weinen;
Rühret dich sein Jammer nicht?
Ach, rühret dich sein Leid, sein Jammer nicht?
ORPHEUS.
Eurydike!
CHOR.
Du, Entfloh'ne, o kehre wieder!
Banger Schmerz beugt ihn nieder.
Komm, eh' Gram das Herz ihm bricht!

„Als ich die Noten von „Eurydike" 2011 von Saskia bekommen habe, kannte ich sie noch kaum. Auf den Noten sah ich viele extrem hohe Flageolette, 3 Systeme, darunter ein System für einen „Fuß". Ganz fremd. Es dauerte aber nicht lange, bis ich die Musik in mir natürlich fühlte und merkte, dass unbeschreibliche Emotionen als Töne alleine von mir begannen zu fließen. Das war der Beginn der Zusammenarbeit mit Saskia. Die Musik ist nicht von mir komponiert, aber ich fühle ihre Töne, als ob sie von mir komponiert wären." (Emily Yabe)

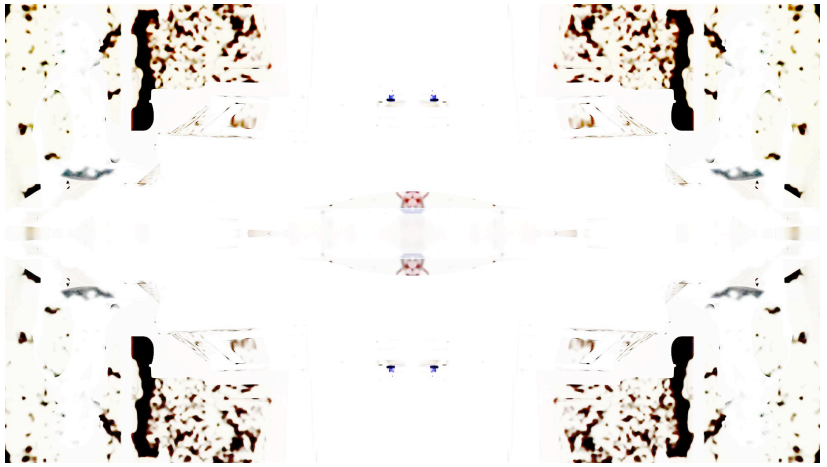
Emily Yabe, geboren in Tokio, absolvierte ihr Violinstudium an der Toho Gakuen School of Music in Tokio, worauf ein Meisterklassenstudium an der Hochschule für Musik Dresden bei Prof. Ivan Ženatý folgte, welches sie 2012 abschloss. Während ihres Studiums in Tokio begann sie mit zeitgenössischen Künstlern zusammenzuarbeiten. 2002 erhielt sie den Stipendienpreis bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik in Darmstadt. 2008 erhielt sie den Sonderpreis für die beste Interpretation eines Werkes des 20. Jahrhunderts beim Internationalen „Königin Sophie Charlotte"-Wettbewerb und 2010 den DAAD-Preis. Zudem war sie Stipendiatin der Hellerauer Akademie für experimentelles Musiktheater 2010/11. Meisterkurse absolvierte sie bei Vadim Gluzman, Ulf Hoelscher, Kevork Mardirossian, Miklós Perényi, Benjamin Schmid, Thomas Brandis, beim Ensemble Modern und ensemble recherche. Emily Yabe arbeitete mit zahlreichen zeitgenössischen Künstlern und Komponisten zusammen darunter mit Mark Andre, Saskia Bladt, Adriana Hölszky, Sven-Ingo Koch, György Kurtág, Helmut Lachenmann, Helmut Oehring, Enno Poppe und Manos Tsangaris und gestaltete Uraufführungen in Europa und Asien u.a. bei der Münchener Biennale, ECLAT-Festival, Tonlagen-Hellerau, ISCM Korea, SPOR-Festival in Aarhus, rainy days- Festival de musiques nouvelles in Luxembourg, an der Semperoper Dresden, an der Staatsoper Berlin, an der Deutschen Oper Berlin und an der Bayerischen Staatsoper im Rahmen der Münchner Opernfestspiele.
Sie ist Mitglied der Ensemble `El Perro Andaluz´ und Ensemble `Tempus Konnex´.

Jens Fuhr studierte an den Musikhochschulen Stuttgart, Karlsruhe und Zürich. Er war Mitglied der Meisterklasse für Lied bei Irwin Gage und schloss mit Auszeichnung ab.
Er begleitete Liederabende im Musikverein Wien, bei Freunde des Lieds Zürich, der Hugo-Wolf-Gesellschaft Stuttgart, am Opernhaus Zürich, Nationaltheater Mannheim, an der Opéra National de Montpellier, Istituzione Universitaria dei Concerti in Rom, Liceu Barcelona, Philharmonie Ljubljana, Schloss Hindsgavl u.a. Jens Fuhr war außerdem Pianist einer inszenierten Winterreise , die als Co-Produktion im Liceu Barcelona und am Nationaltheater Mannheim auf dem Spielplan stand. Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen ergänzen seine Tätigkeit als Liedbegleiter.
Jens Fuhr ist gefragter Solist und Kammermusikpartner. Er trat auf bei Musikfestivals in Kassel, Retz, Pegnitz, Biennale München und ECLAT-Festival Stuttgart.
Jens Fuhr unterrichtet an der Zürcher Hochschule der Künste.

Nottörno

Wenn die Nacht den müden Tag sanft in die Arme nimmt, wenn die allgegenwärtige
Observation des Lichtes versinkt und Raum gibt für scheues Ungekanntes,
für Leben, das geahnt und nicht gefasst sein möchte,
wenn frei von aller materieller Last die Schatten tanzen und nächtliche Klänge
dem ewigen Gefängnis der Bedeutung entkommen sind.....Nottörno

Der Pianist Jens Fuhr und die Künstlerin Sophie von Arnim öffnen die Bühne für eine kaleidoskopische Reise durch die Nacht. Sie führen uns durch all die Farben, Atmosphären und Klänge in all ihrem Empfindungsreichtum. Chopin, Liszt, Schubert, Bladt, Fauré und andere Klänge verzweigen sich zu einem Teppich, der den Sternenhimmel, eine Soirée, einen undurchdringlichen Wald, eine leidenschaftliche Begegnung, als auch die Einsamkeit und den Albtraum vor uns ausrollt.



Die momentane Ausnahmesituation stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen. Wir haben dies zum Anlass genommen, an digitalen Formaten zu arbeiten, um unsere Arbeit fortzuführen und mit einem Publikum zu teilen. Hierbei wollen wir den Charakter der Unmittelbarkeit aufrechterhalten. Es geht darum, eine Sinnlichkeit und Kreativität im Umgang mit den digitalen Medien zu finden und als Bereicherung zu begreifen. Ziel ist es, Formate zu entwickeln, die nicht der Dokumentation oder einer gestreamten Aufführung entsprechen, die eigentlich schöner live wäre, sondern Formate zu generieren, deren Sinnlichkeit vor der Notwendigkeit steht. Auf diese Weise sollen zukunftsweisende Kunstwerke zwischen Digitalität und Analogität entstehen.

Nottörno ist ein Stück, in dem der Pianist Jens Fuhr und die Künstlerin Sophie von Arnim die Facetten der Nacht zu Bild und Klang werden lassen.

In der Lock-Down-Zeit haben wir über mehrere Wochen hinweg in ca. zweistündig versetzten Blöcken durch die gesamte Nacht hindurch geprobt, um auf diese Weise etwas über die Wirkung des Werkes für sich und in Bezug auf den jeweiligen privaten Kontext zu erfahren.

Das Gesamtkunstwerk, an dem die Künstler an verschiedenen Orten zeitgleich wirken, wird als Einheit beim Publikum ankommen – auf der Basis der privaten Intimität. So kann dieses Projekt nicht nur in klassischer Konzertform zum Rezipienten kommen, sondern beispielsweise auch nachts um 02:00 Uhr im eigenen Bett erfahren werden. Im Endprodukt soll also ein Gesamtkunstwerk entstehen, das den vielfältigen Nachtatmosphären entspricht und im Kern so konsistent ist, daß es in verschiedenen Formen in Erscheinung treten kann (Konzert, Privatkonzert, CD, gestreamt usf.) .

In der Abenddämmerung,
Rote Libelle
wann habe ich sie auf ihrem Rücken ruhend gesehen.
(1. Strophe)

Yomi 十〇

Lieder über die Einsamkeit und den Tod

Yomitō ist wie eine Bottle-Party - was wir gerade schmerzlich vermissen müssen -
mit Instrumenten und japanischen Volksweisen.
Ein unprätentiöses Verflechten von sinnlichem Handwerk und Tradition - ein Lagerfeuer, an dem alte Geschichten neu erwachen. Die Musiker von tō greifen diese Weisen auf und verknüpfen sie im Spiel zu einem Klangrausch.

Es wird in einem sinnlich-groovenden Quartett aufgespielt:

Emily Yabe – Geige / Bratsche / E-Geige
Vanessa Heinisch – Lauten
Jens Fuhr – Piano
Boris Bell – Percussion und Marimba

Es erklingt das älteste Lamento der europäischen Musikgeschichte: Lamento di Tristano.
Von ihm spannt sich der Bogen über die schubertsche Einsamkeit (Winterreise) bis hin in die schön-melancholische Klangsprache der japanischen Lieder über den Mond, die verlorene Heimat und die Einsamkeit.

„Wir schaffen eine Musik, die gehört und gesehen werden kann: eine Musik aus Bildern, Gesten, Berührungen und Tönen. Wir entwickeln eine musikalische Welt, die Saskias Klangwelten und Sophies Vision von Klangquellen miteinander verbindet. Diese Ideen sind bereits kollaborativ und inspiriert durch jahrelanges Lernen voneinander. Wir freuen uns über Einladungen, zusammenzukommen und Zeit mit Musik zu verbringen: eine Spur, die an einem Faden hängt."

(Elizabeth Waterhouse)

„.... Es wurde geigentechnisch viel schwieriger, teilweise unmöglich. Aber mir war klar, dass die Musik diese Töne unbedingt brauchte, die technisch unmöglich erschienen. Also übte ich und suchte eine Möglichkeit. Saskias Musik zeigte mir deutlich die Klangwelt. So konnte ich diesem Ideal folgen und fand letztendlich immer Möglichkeiten zur Realisation und erweiterte meine Technik. Saskias Musik entwickelt die Geigentechnik.
Das passiert bei ihr für jedes Instrument und Stimme. Ihre Musik klingt nicht offensichtlich virtuos wie Liszt oder Paganini. Aber sie ist auf dem und oft über dem höchsten technischen Schwierigkeitsgrad. Sie ist aber gleichzeitig zauberhaft schön."

(Emily Yabe)

Saskia Bladt,1981 geboren in Bensheim, beschäftigt sich intensiv mit einer in der Musikgeschichte und im Heute verankerten Musik. Ihr kompositorisches Schaffen ist von dialoghaften Prozessen mit verschiedenen KünstlerInnen und ForscherInnen geprägt. Hier beschäftigen sie interdisziplinäre und gesellschaftsrelevante Themen. So erforscht sie seit 2009 gemeinsam mit der Bildenden Künstlerin Sophie von Arnim die Frage der Materialbeschaffenheit in Bezug auf Klang und Optik durch das Erschaffen von Klangobjekten, die das Klingende, Haptische und Optische verbinden, das traditionelle Instrumentarium beeinflussen und mit ihm zu einer Einheit werden. Hierbei spielen die mitwirkenden Künstler von tō in einer interaktiven Umsetzung eine entscheidende Rolle.
Saskia Bladts Werke wurden u.a. an der Bayerischen Staatsoper, beim Lucerne Festival, der Maerzmusik Berlin, DLF Köln, Münchener Biennale, Badisches Staatstheater Karlsruhe, Bayreuther Festspiele aufgeführt in Zusammenarbeiten u.a. mit dem Ensemble Modern, Münchener Kammerorchester, Ensemble Ascolta, Zafraan Ensemble, Zürcher Barockorchester, El Perro Andaluz, Remix Ensemble. Sie erhielt verschiedene Preise und Stipendien, darunter den Pfalzpreis für Musik 2010, Akademie Musiktheater heute 2012-14 und Villa Massimo 2015. 2020 ist sie Stipendiatin im internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg.

www.saskiabladt.com

Sophie von Arnim, studierte an der Kunsthochschule Weißensee, Berlin und der Akademie der bildenden Künste in München Bühnen- und Kostümbild. Sie arbeitete in Produktionen an unterschiedlichen Theaterhäusern in München, Frankfurt, Bochum, Karlsruhe und Amsterdam. Seit 2009 verbindet sie eine enge Zusammenarbeit mit der Komponistin Saskia Bladt in der Erforschung von Text und Materialbeschaffenheit in Bezug auf Klang und Optik und dem Erschaffen von Klangobjekten und - Installationen, mit Aufführungen u.a. bei: Theater der Künste u. Camille Festival, Zürich - Villa Massimo, Rom - Teatro Torlonia, Rom - Goethehaus, Frankfurt - Gropius-Bau, Berlin - Bayerische Staatsoper, München - Lucerne Festival, Luzern – Biennale, München - Eclat Festival, Stuttgart. Verschiedene Gruppenausstellungen in München. Sie erhielt zwei mal den Dannerpreis für einzelne Ausstellungsobjekte.
Des weiteren arbeitet sie seit 2015 mit der Regisseurin Clara Zoe My-Linh von Arnim als Ausstatterin und Artdirectorin in verschiedenen Filmproduktionen zusammen (u.a. für Arte, rbb). Zwei ihrer ersten Werke liefen auf nationalen und internationalen Filmfesten, wie den Internationalen Hofer Filmtagen - DC Shorts Film Festival, Washington - Shortfillm Festival Portugal
2020 ist sie Stipendiatin im internationalen Künstlerhaus Villa Concordia in Bamberg.

Dido and Aeneas Henry Purcell

mit

Kai Wessel	Dido
Chasper-Curò Mani	Aeneas / E-Gitarre
Daniel Gloger	Hexen
Elizabeth Waterhouse	Tanz
Emily Yabe	Geige / Bratsche / E-Geige
Boris Bell	Percussion
Vanessa Heinisch	Lauten
Jens Fuhr	Klavier
Sophie von Arnim	Bildende Kunst
Saskia Bladt	Komposition

Einsamkeit

Dido and Aeneas – die englische Nationaloper entfaltet sich auf neue Weise im England von heute: die innere Einsamkeit Didos spiegelt sich in der englischen Gesellschaft wider – so sehr, daß die Britische Regierung nun ein Einsamkeitsministerium eröffnet hat.
Eine Studie in England hat herausgefunden:
Einsamkeit schade der Gesundheit mehr als 15 Zigaretten am Tag. (NZZ)

Inversion

Wir laden Sie ein auf eine Reise in das Innere – in Form einer Inversion von Dido, der Ausschnitt einer Seelenreise, ein Blick auf den inneren Konflikt, verteilt auf die bekannten Charaktere der Handlung, alter Egos.

Das Ensemble tō, der unsterbliche Countertenor Kai Wessel und der facettenreiche Countertenor Daniel Gloger entfalten das Drama klanglich, visuell und sinnlich in einer neuen, zusammen erarbeiteten Fassung. Instrumentell stark reduziert, erweitert durch Klangobjekte und fokussiert auf den menschlichen Ausdruck der Stimme, wird eine Bühne geöffnet, um in diese kurzweilige, doch leidenschaftliche Seelenreise mit einzutauchen. Die vielseitigen Musiker von tō lassen Dido and Aeneas in einer neuen und aktuellen Farbe erklingen, die die Sehnsucht und Sinnlichkeit des Originals weiterträgt und gleichwohl zeitgemäß in unserer heutigen Welt erklingen lässt. Theorbe, Klavier und Marimba finden sich zu einer farbenreichen und überraschend homogenen Continuo-Gruppe zusammen. E-Gitarre, E-Geige, Bratsche und Barockgeige ergänzen die Sänger plastisch. Die Instrumentalisten werden zu ebenbürtigen Protagonisten.

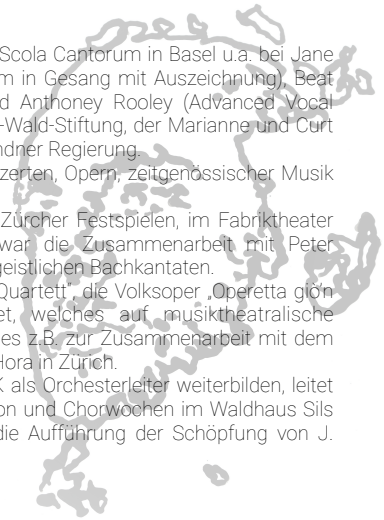
ein grenzfreies Theater

Es geht um den Menschen selbst.
Dido wird als Mensch gezeigt. Rang und Geschlecht sind nicht mehr relevant.
Wir erleben einen sinnlich-melancholichen Weg in das Innere eines sterbenden Menschen.
Gerade in diesen unsteten Zeiten ist es uns ein Anliegen, die aktuelle Bedürftigkeit der Menschen zu nähren, mit schönen Klängen, aktuellen Themen – die zwar eine Traurigkeit in sich tragen, aber gleichwohl auch zu trösten wissen.

Matrix

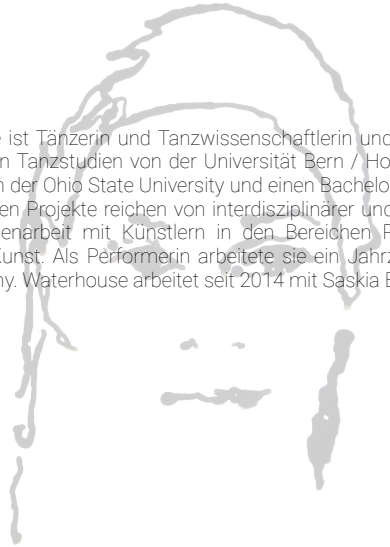
Unsere Matrix erlaubt uns immer eine Aufführung. Von Solo bis zu Musiktheater.

wir spielen immer:
Dido and Aeneas ist eine Oper und soll als solche aufgeführt werden. Im Falle von neuen Hygienemaßnahmen sind wir anpassungsfähig. Unsere Kunstwerke lassen sich kaleidoskop-artig entfalten: als Opernaufführung, als Installation, als Momentaufnahme, als Stream ins private Wohnzimmer. Wir sind für die Menschen da und glauben daran, daß der unmittelbare Musikgenuß in der Einsamkeit etwas trösten kann.



Chasper-Curò Mani hat an der ZHdK, HKB und an der Scola Cantorum in Basel u.a. bei Jane Thorner-Mengedoth (Konzert-, Lehr- und Solistendiplom in Gesang mit Auszeichnung), Beat Schäfer und Markus Utz (Master in Chorleitung) und Anthoney Rooley (Advanced Vocal Ensemble Studies) studiert, war Preisträger der Friedel-Wald-Stiftung, der Marianne und Curt Dienemann-Stiftung und erhielt den Förderpreis der Bündner Regierung.
Er ist als Sänger und Darsteller gefragter Solist in Konzerten, Opern, zeitgenössischer Musik und Musiktheater.
So hat er z.B. im Stadttheater Bern und Biel, an den Zürcher Festspielen, im Fabriktheater Zürich tragende Rollen gesungen. Ein Höhepunkt war die Zusammenarbeit mit Peter Konwitschny bei dessen szenischer Uraufführung von geistlichen Bachkantaten.
Er hat das professionelle Gesangsensemble „Helvetia Quartett", die Volksoper „Operetta gio'n Plazetta" und das „Ensemble Turicanto" gegründet, welches auf musiktheatralische Aufführungen mit Chormusik spezialisiert ist. So kam es z.B. zur Zusammenarbeit mit dem Musiktheaterkollektiv „Wer ist Hilda" und dem „Theater Hora in Zürich.
Er ließ sich in einem Nachdiplomstudium an der ZHdK als Orchesterleiter weiterbilden, leitet den Schlosschor Greifensee, den Madrigalchor Wetzikon und Chorwochen im Waldhaus Sils Maria und in Lenk. Ein Höhepunkt als Dirigent war die Aufführung der Schöpfung von J. Haydn mit dem Schlosschor Greifensee.

www.chaspermani.ch



Elizabeth Waterhouse ist Tänzerin und Tanzwissenschaftlerin und lebt in Bern, Schweiz. Sie hat einen Doktortitel in Tanzstudien von der Universität Bern / Hochschule der Künste Bern, einen MFA in Tanz von der Ohio State University und einen Bachelor in Physik von der Harvard University. Ihre jüngsten Projekte reichen von interdisziplinärer und künstlerischer Forschung bis hin zur Zusammenarbeit mit Künstlern in den Bereichen Performance, Tanz, Musik, Design und visuelle Kunst. Als Performerin arbeitete sie ein Jahrzehnt in Ballett Frankfurt / The Forsythe Company. Waterhouse arbeitet seit 2014 mit Saskia Bladt zusammen.

dancelikething.org

手にむすぶ 水にやどれる 月影の あるかなきかの 世にこそありけれ
(紀貫之)

Wie der Mond,
der sich auf dem von Händen geschöpften Wasser spiegelt (lebt),
Real oder unreal
Vergänglich war das Leben.
(Ki no Tsurayuki)

Wenn die Seele geht

Ein gemeinsame Forschungsreise um den Moment des Sterbens.

mit

Saskia Bladt	Komposition
Sophie von Arnim	Bildende Kunst
Kai Wessel	Countertenor
Chasper-Curò Mani	Bariton / E-Gitarre
Daniel Gloger	Countertenor
Elizabeth Waterhouse	Tanz
Emily Yabe	Geige / Bratsche / E-Geige
Boris Bell	Percussion
Vanessa Heinisch	Lauten
Jens Fuhr	Klavier

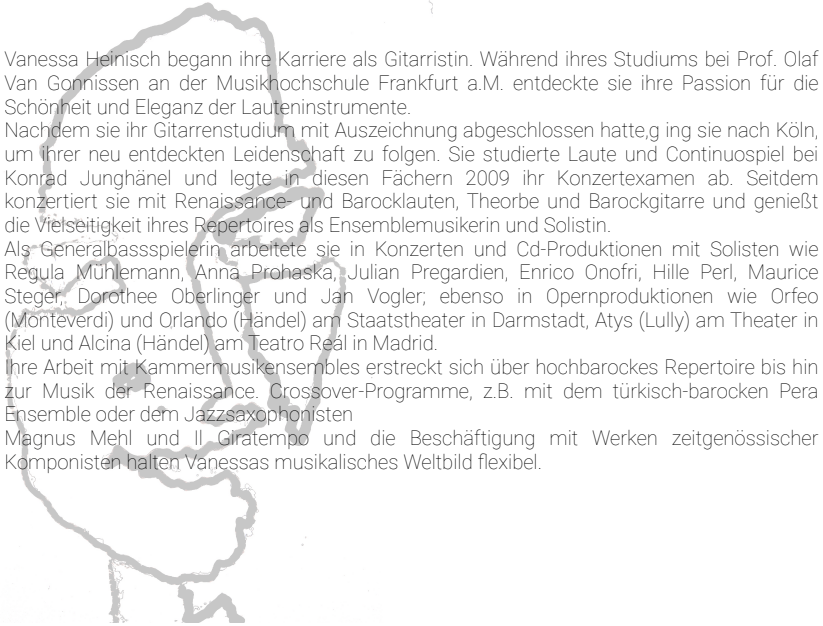
Wenn wir sterben, sinken wir wieder zurück.

...ich habe eigentlich mehr das Bild,
wenn ich an mich denke,
oder an die Menschen denke,
habe ich mehr das Bild von einem Ozean,
der nun etwas im Winde Wellen schlägt und es bilden sich Schaumkämme.
Diese weißen Schaumkämme, die schauen sich wechselseitig an und sagen:
Du bist getrennt von mir.
Jeder ist ein Individuum, unabhängig vom anderen,
aber sie haben zwei Kilometer Ocean unter sich.
Sie sind überhaupt nicht getrennt, sondern nur die Welle macht,
so als ob sie getrennt wären und das ist für uns sichtbar.
Das Weiße des Schaumkamms ist sozusagen das Materielle,
das nehmen wir furchtbar ernst.
Wenn wir sterben, sinken wir wieder zurück.
Das bedeutet: als geistige Wesen verschwinden wir nicht, sondern wir gehen zurück
dorthin,
woraus wir ausgestülpt wurden.

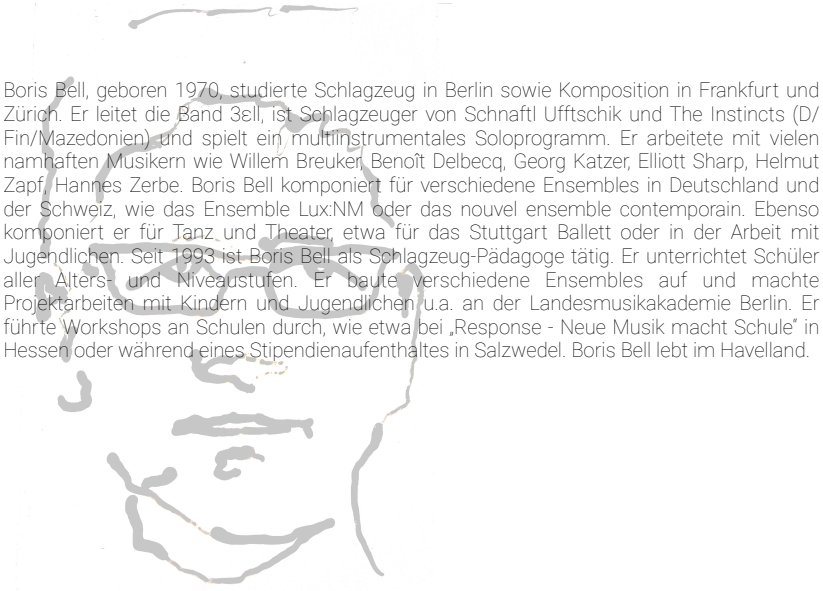
(Nach einem Fernseh-Interview mit Hans-Peter Dürr an seinem Arbeitsplatz im Münchner Max-Planck-Institut im Sommer 1997.)

unsere Gäste :

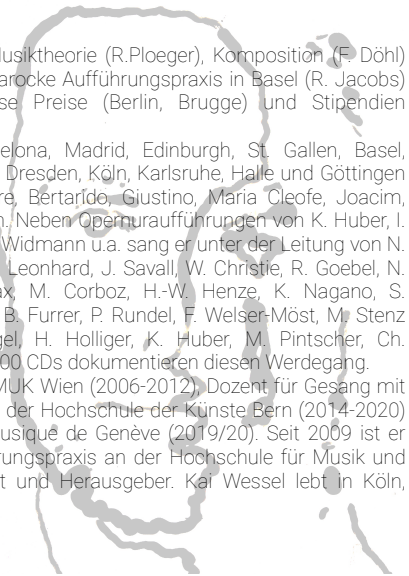
Der Countertenor Daniel Gloger inspiriert wie kaum ein anderer Sänger seines Fachs Komponist*Innen unserer Zeit zu neuen Klängen. Eine besonders enge Zusammenarbeit verbindet ihn mit Lucia Ronchetti, Jennifer Walshe, Georg Friedrich Haas und Bernhard Lang. Als regelmäßiger Gast bei den europäischen Festivals neuer Musik sang er über 200 Uraufführungen u. a. beim Ultraschall Festival Berlin, bei Musica Viva München, den Klangspuren Schwaz, den Tagen für Neuen Musik Zürich und dem Festival d'Automne Paris.
Mit großem Spielwitz und charakteristischer Stimme ist Daniel Gloger ein gefragter Darsteller im zeitgenössischen Musiktheater. Unter anderem brachte er im Rahmen der Schwetzinger SWR Festspiele die Operntrilogie Bluthaus (2011), Thomas (2013) und Koma (2016) von Georg Friedrich Haas und dem Librettisten Händl Klaus zur Uraufführung. Für Bernhard Langs Mondparsifal (Inszenierung: Jonathan Meese, Dirigat: Simone Young) sang er die für ihn komponierte Partie des Parzefool bei den Wiener Festwochen 2017 zurück, die deutsche Erstaufführung folgte im Haus der Berliner Festspiele. Bereits mehrfach arbeitete er mit Saskia Bladt zusammen, so für die Münchener Biennale für Zeitgenössisches Musiktheater 2018 und das Stuttgarter Festival Eclat 2019.
Vor dem Hintergrund seiner zahlreichen Erfahrungen als Solist im Musiktheater entwickelte Daniel Gloger 2013 das szenische Solo-Projekt NACKT. Seine Arbeit ist auf einer umfassenden Diskographie dokumentiert.
Seit dem Herbst 2019 hat Daniel Gloger eine feste Stelle als Dozierender an der Hochschule der Künste Bern inne.



Vanessa Heinisch begann ihre Karriere als Gitarristin. Während ihres Studiums bei Prof. Olaf Van Gonnissen an der Musikhochschule Frankfurt a.M. entdeckte sie ihre Passion für die Schönheit und Eleganz der Lauteninstrumente.
Nachdem sie ihr Gitarrenstudium mit Auszeichnung abgeschlossen hatte,g ing sie nach Köln, um ihrer neu entdeckten Leidenschaft zu folgen. Sie studierte Laute und Continuospiel bei Konrad Junghänel und legte in diesen Fächern 2009 ihr Konzertexamen ab. Seitdem konzertiert sie mit Renaissance- und Barocklauten, Theorbe und Barockgitarre und genießt die Vielseitigkeit ihres Repertoires als Ensemblemusikerin und Solistin.
Als Generalbassspielerin arbeitete sie in Konzerten und Cd-Produktionen mit Solisten wie Regula Mühlemann, Anna Prohaska, Julian Pregardien, Enrico Onofri, Hille Perl, Maurice Steger, Dorothee Oberlinger und Jan Vogler; ebenso in Opernproduktionen wie Orfeo (Monteverdi) und Orlando (Händel) am Staatstheater in Darmstadt, Atys (Lully) am Theater in Kiel und Alcina (Händel) am Teatro Real in Madrid.
Ihre Arbeit mit Kammermusikensembles erstreckt sich über hochbarockes Repertoire bis hin zur Musik der Renaissance. Crossover-Programme, z.B. mit dem türkisch-barocken Pera Ensemble oder dem Jazzsaxophonisten
Magnus Mehl und Il Giratempo und die Beschäftigung mit Werken zeitgenössischer Komponisten halten Vanessas musikalisches Weltbild flexibel.



Boris Bell, geboren 1970, studierte Schlagzeug in Berlin sowie Komposition in Frankfurt und Zürich. Er leitet die Band 3ell, ist Schlagzeuger von Schnaftl Ufftschik und The Instincts (D/Fin/Mazedonien) und spielt ein multiinstrumentales Soloprogramm. Er arbeitete mit vielen namhaften Musikern wie Willem Breuker, Benoît Delbecq, Georg Katzer, Elliott Sharp, Helmut Zapf, Hannes Zerbe. Boris Bell komponiert für verschiedene Ensembles in Deutschland und der Schweiz, wie das Ensemble Lux:NM oder das nouvel ensemble contemporain. Ebenso komponiert er für Tanz und Theater, etwa für das Stuttgart Ballett oder in der Arbeit mit Jugendlichen. Seit 1993 ist Boris Bell als Schlagzeug-Pädagoge tätig. Er unterrichtet Schüler aller Alters- und Niveaustufen. Er baute verschiedene Ensembles auf und machte Projektarbeiten mit Kindern und Jugendlichen u.a. an der Landesmusikakademie Berlin. Er führte Workshops an Schulen durch, wie etwa bei „Response - Neue Musik macht Schule" in Hessen oder während eines Stipendienaufenthaltes in Salzwedel. Boris Bell lebt im Havelland.



Kai Wessel, geboren in Hamburg, studierte Musiktheorie (R.Ploeger), Komposition (F. Döhl) und Gesang (U.v. Garczynski) in Lübeck und barocke Aufführungspraxis in Basel (R. Jacobs) und Hilversum (P. Kooy). Er erhielt diverse Preise (Berlin, Brugge) und Stipendien (Studienstiftung des Deutschen Volkes, DAAD).
Operngastspiele führten ihn u.a. nach Barcelona, Madrid, Edinburgh, St. Gallen, Basel, Freiburg, Hannover, Stuttgart, München, Berlin, Dresden, Köln, Karlsruhe, Halle und Göttingen (Händel-Festspiele in den Rollen Giulio Cesare, Bertarido, Giustino, Maria Cleofe, Joacim, Arsace), Wien, Salzburg, Nizza und Amsterdam. Neben Opernuraufführungen von K. Huber, I. Mundry, S. Sciarrino, G. F. Haas, O. Neuwirth, J. Widmann u.a. sang er unter der Leitung von N. Harnoncourt, Ph. Herreweghe, T. Koopman, G. Leonhard, J. Savall, W. Christie, R. Goebel, N. McGegan, M. Suzuki, M. Haselböck, H. Max, M. Corboz, H.-W. Henze, K. Nagano, S. Cambreling, I. Fischer, A. Tamayo, H. Holliger, B. Furrer, P. Rundel, F. Welser-Möst, M. Stenz u.v.m. Für seine Stimme schrieben M. Kagel, H. Holliger, K. Huber, M. Pintscher, Ch. Czernowin, S. Gervasoni, H. Oehring u.a. Über 100 CDs dokumentieren diesen Werdegang.
Kai Wessel war Lehrender für Gesang an der MUK Wien (2006-2012), Dozent für Gesang mit Schwerpunkt zeitgenössische Vokalliteratur an der Hochschule der Künste Bern (2014-2020) und Interimsdozent an der Haute École de Musique de Genève (2019/20). Seit 2009 ist er Professor für Gesang und Historische Aufführungspraxis an der Hochschule für Musik und Tanz Köln und ist ebenfalls tätig als Dirigent und Herausgeber. Kai Wessel lebt in Köln, Istanbul und der Schweiz.

Klangoptikum

eine interaktive Ausstellung von Sophie von Arnim

Sophie von Arnim	Bildende Kunst
Saskia Bladt	Sound

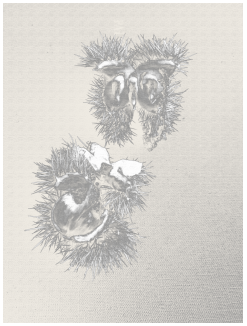
Das Klangoptikum an einem Ort lädt Sie ein, in die pure Ästhetik der Klangobjekte einzutauchen. Die Plastik kann als eigenständiges Objekt betrachtet werden und der Klang durch Bewegung mittels einer darauf abgestimmten Tontechnik hervorgerufen werden.

Durch die vielfältigen Klangquellen kann der Besucher seine eigene Komposition und Choreographie spontan inszenieren.

Zerbrechliche Schwärze gehalten in Steinen und Fäden zwischen ritualisierter und gegenwärtiger Rückkehr - tō bringt Musik zurück zu elementaren Trieben und Energien und unterbricht die Zyklen des Musikmarktes des 21. Jahrhunderts, in denen vielfältig definiert ist, wie Musik aufgeteilt und geplant, gemacht und rezipiert, komponiert und aufgeführt werden soll. tō komponiert Präsenz, Beziehungen und Zeit gemäß unserer Sehnsucht nach dem Musizieren und dem Zuhören.

Wir suchen nach Prozessen, um Musik zu machen, die poetisch, sogar ineffizient und damit zerbrechlich und für uns schön ist. Neben einem umfassenden Studium der Partitur erfordern unsere Aufführungen gemeinsame Proben im Kontext.
Es geht nicht darum, eine Partitur zu erschaffen, die als Inspiration der Komponistin die Darsteller durch das Medium der Partitur herausfordert. Die Partitur entsteht im Dialog von Inspiration und der Beziehung von der Komponistin zu ihren Interpreten. Die Fähigkeit zum Dialog führt dazu, daß die Partitur in Schichten zu einem Medium wird. Die Komposition ist geschichtet zwischen dem, was wir zusammen komponieren können, was wir üben können und dem, was Saskia und Sophie audiovisuell inspirieren und sich vorstellen können.

tō ist ein Amalgam. Wir bringen unsere individuellen Talente in den Probenprozess und die Performances ein, die trotz unserer vielfältigen Individualität zu einer Einheit verschmelzen: Künstler aus verschiedenen Ländern, mit unterschiedlichen instrumentalen und künstlerischen Fähigkeiten, sogar mit unterschiedlichen Alltagsberufen und Beziehungen zum Kunst machen. Zentral für unseren Entfaltungsraum ist das Netz, das Saskia und Sophie wie Zauberer initiieren. Wir sind keine ausführenden Interpreten in den Werken, sondern eher alle Solisten in diesem Werk, denen angeboten wird, verschiedene Fäden durch die Komposition zu weben.



Bildnachweis:
Seiten 2, 3 und 24
ART BUS STOP (29.09. - 19.10.)
Aktion der Villa Concordia in Zusammenarbeit gestaltet vom Grafibüro 2xGoldstein und Sophie von Arnim
alle weiteren Bilder sind von Sophie von Arnim

Weitere Informationen, Hörproben, Videos unter

www.tooperativ.com

Kontakt:

info@tooperativ.com

Saskia Bladt
+49 1714815028